

# Kinder- und Jugend- Gesundheitsbericht 2010 für die Steiermark

**Gesundheitsziel:  
Rahmenbedingungen für ein  
gesundes Leben schaffen**

**Gesundes und selbstbestimmtes  
Leben mit Familie, Partnerschaft  
und Sexualität fördern**

**Kapitel 21:  
Teenagerschwangerschaften**



**gesundheit  
steiermark**



**Das Land  
Steiermark**

## Inhaltsverzeichnis

21	Teenagerschwangerschaften.....	130
21.1	Bedeutung des Indikators „Teenagerschwangerschaften“ .....	130
21.2	Berechnung/Darstellung des Indikators „Teenagerschwangerschaften“ .....	130
21.3	„Teenagerschwangerschaften“ im Bundesländervergleich.....	131
21.4	„Teenagerschwangerschaften“ nach sozioökonomischem Status und Trend.....	132
21.5	Zusammenfassung.....	133
	Literatur .....	133

## 21 Teenagerschwangerschaften

### 21.1 Bedeutung des Indikators „Teenagerschwangerschaften“

Die Gesundheitsziele Steiermark sehen vor, dass sich sexuelle und reproduktive Gesundheit der SteirerInnen verbessern (Grasser, Püringer & Auer, 2007, S. 118). Reproduktive Gesundheit beinhaltet, dass Menschen ein zufriedenstellendes und sicheres Sexualleben haben und dass sie Kinder bekommen können. Dazu gehört auch, dass, wenn sich Menschen dazu entscheiden, Kinder zu bekommen, sie die Freiheit haben, den Zeitpunkt und die Anzahl an Kindern selbst zu bestimmen (Oliveira da Silva, 2003, S. 7). Probleme, die daher im Zusammenhang mit reproduktiver Gesundheit stehen, sind sexuell übertragbare Krankheiten, ungewollte Schwangerschaften sowie unerfüllter Kinderwunsch (Grasser, Püringer & Auer, 2007, S. 118-119). Reproduktive und sexuelle Gesundheit haben jedoch neben der physischen und psychologischen auch eine gesellschaftliche Dimension, wozu zum Beispiel die Thematiken Missbrauch, Schwangerschaftsabbruch und Gewalt zählen (Oliveira da Silva, 2003, S. 7).

Auch seitens der EU wird zur Förderung der sexuellen Gesundheit von Jugendlichen großes Augenmerk auf die Bekämpfung von sexuell übertragbaren Krankheiten und ungewollten Schwangerschaften gelegt, welche die Bildungschancen und Chancen auf Erwerbstätigkeit reduzieren können (Imamura et al., 2007, o.S.). Das bedeutet, dass ungewollte Schwangerschaften von Jugendlichen einen negativen gesundheitlichen und sozialen Effekt für dieselben haben können, weshalb eine niedrige Rate an Schwangerschaften bei Jugendlichen wünschenswert ist (Oliveira da Silva, 2003, S. 18).

### 21.2 Berechnung/Darstellung des Indikators „Teenagerschwangerschaften“

Seitens des Health Monitoring Programme der Europäischen Union wird vorgeschlagen, die Zahl der Geburten von Frauen, die jünger als 20 Jahre sind, pro 1.000 Frauen des gleichen Alters in Einjahresschritten darzustellen. Liegen diese Raten für verschiedene Subgruppen vor, ist zugleich die zielgruppenspezifische und altersgerechte Maßnahmenentwicklung möglich. Der Nachteil dieses Indikators ist in der möglichen Untererfassung von tatsächlichen Schwangerschaften zu sehen, da Schwangerschaftsabbrüche und frühzeitige Aborte nicht beinhaltet sind.

Im Rahmen des vorliegenden Berichtes werden Daten für Frauen im Alter zwischen 15 und 20 Jahren präsentiert, wobei die Daten pro 1.000 Frauen gleichen Alters vorliegen. Für Mädchen im Alter zwischen 10 und 14 Jahren werden keine Daten präsentiert, da es in dieser Altersgruppe kaum Geburten gibt und daher die Quote auf 1.000 Frauen annähernd null betragen würde (Fr. DI Kern, Fachabteilung Landesstatistik Steiermark, E-Mail vom 06. Juni 2008)<sup>1</sup>. Der sozioökonomische Status der Jugendlichen wird nach deren Erwerbsstatus dargestellt, da einerseits davon ausgegangen werden kann, dass Jugendliche, die noch zur Schule gehen, von ihren Eltern noch finanzielle

<sup>1</sup> Die absolute Zahl der Geburten bei Mädchen zwischen 10 und 14 Jahren liegt seit 1993 zwischen 0 und 3 Geburten jährlich (Quelle: Daten der Landesstatistik Steiermark).

Unterstützung erhalten, andererseits der Erwerbsstatus – wie im Kapitel 6 ausführlich beschrieben – auch als Indikator für sozioökonomischen Status herangezogen werden kann.

### 21.3 „Teenagerschwangerschaften“ im Bundesländervergleich

Gliederungsmerkmal	Junge Mütter zwischen 15 und 20 Jahren pro 1.000 Frauen gleichen Alters
Burgenland	8,4
Kärnten	9,1
Niederösterreich	9,8
Oberösterreich	10,7
Salzburg	10,1
Steiermark	9,7
Tirol	10,3
Vorarlberg	10,9
Wien	17,2
Österreich	11,3

Datenquelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

**Tabelle 21.1: Teenagerschwangerschaften im Bundesländervergleich im Jahr 2008**

2008 gab es im österreichischen Durchschnitt 11 Geburten pro 1.000 Mädchen und Frauen im Alter zwischen 15 und 20 Jahren. Die Rate der Steiermark liegt mit 10 Geburten pro 1.000 Frauen zwischen 15 und 20 Jahren etwas unter dem österreichischen Durchschnitt. Die meisten Geburten pro 1.000 Mädchen und Frauen gab es im Bundesland Wien mit einer Rate von 17 Geburten pro 1.000 Frauen dieser Altersgruppe.

## 21.4 „Teenagerschwangerschaften“ nach sozioökonomischem Status und Trend

Gliederungsmerkmal	Gesamt	Erwerbstätig	Schülerin/ Studentin	Sonstige
	Je 1.000 Frauen des gleichen Alters			
1993	21,0	36,7	2,9	56,1
1994	17,6	30,6	2,3	54,1
1995	15,7	27,1	2,8	49,5
1996	14,7	25,3	2,8	50,9
1997	14,8	26,0	2,6	54,5
1998	13,5	24,5	1,7	56,9
1999	13,1	23,4	2,1	59,3
2000	13,1	24,4	2,0	60,1
2001	11,8	20,7	2,6	58,9
2002	11,4	16,5	2,8	71,6
2003	11,4	17,4	2,5	70,5
2004	12,7	15,8	3,0	94,2
2005	11,4	14,5	2,5	86,3
2006	11,4	14,1	2,1	92,2
2007	10,5	13,5	2,2	80,2
2008	9,7	10,9	2,2	81,1

Datenquelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

**Tabelle 21.2: Teenagerschwangerschaften in der Steiermark nach sozioökonomischem Status und im zeitlichen Trend**

2008 entfielen auf 1.000 erwerbstätige Frauen im Alter zwischen 15 und 20 Jahren 11 Geburten (siehe Tabelle 21.2). Schülerinnen und Studentinnen dieser Altersgruppe wiesen im Gegensatz dazu eine fünfmal niedrigere Rate auf. Besonders hoch fällt die Zahl der jungen Mütter in der Gruppe der „Sonstigen“ mit 81 Geburten pro 1.000 Frauen aus. Unter „Sonstige“ sind all jene Mädchen und Frauen subsumiert, die derzeit arbeitslos sind und/oder keine Ausbildung absolvieren.

Seit 1993 hat sich bei Mädchen und Frauen zwischen 15 und 20 Jahren die Rate der Geburten pro 1.000 Frauen mehr als halbiert. Analysiert man die Raten nach dem Erwerbsstatus der jungen Mütter, so wird deutlich, dass sowohl die Raten der Erwerbstätigen als auch der Schülerinnen und Studentinnen zurückgegangen sind, wobei jene der Erwerbstätigen stärker zurückging als jene der Schülerinnen/Studentinnen. 1993 lag die Rate bei den Erwerbstätigen bei 37 Geburten pro 1.000 Frauen des gleichen Alters, welche bis zum Jahr 2008 kontinuierlich um fast drei Viertel zurückgegangen ist. Die Rate der Schülerinnen/Studentinnen ist von 1993 bis 2008 von ungefähr drei auf zwei gesunken.

Gestiegen ist hingegen die Rate jener jungen Mütter, die weder erwerbstätig noch Schülerin bzw. Studentin sind. Waren es 1993 56 Geburten pro 1.000 Frauen zwischen 15 und 20 Jahren, die der Gruppe „Sonstige“ zugeordnet wurden, so wurden 2008 81 Geburten pro 1.000 Frauen in dieser Altersgruppe verzeichnet.

## 21.5 Zusammenfassung

Die Anzahl der Geburten bei Teenagern in der Steiermark liegt etwas unter dem österreichischen Durchschnitt und hat sich seit 1993 mehr als halbiert. Die Rate bei erwerbstätigen Jugendlichen ist stärker zurückgegangen als bei Jugendlichen des gleichen Alters, die zur Schule gehen oder noch studieren. Gestiegen ist hingegen die Rate bei jenen, die vorwiegend zu Hause sind (und unter die Gruppe „Sonstige“ fallen). Eindeutig zu sehen ist ein sozialer Gradient, wonach Schülerinnen und Studentinnen weniger häufig im jugendlichen Alter ein Kind zur Welt bringen, als erwerbstätige junge Frauen. Besonders hoch ist die Rate bei jungen Frauen, die weder erwerbstätig noch in Ausbildung sind.

## Literatur

- Grasser, G. & Püringer, U. & Auer, M. (2007). *Wissenschaftliche Grundlage für die Entwicklung von Gesundheitszielen für die Steiermark. Ein Projekt im Auftrag des Gesundheitsfonds Steiermark durchgeführt von FH JOANNEUM, Gesundheitsmanagement im Tourismus*. Graz: Gesundheitsfonds Steiermark. (Unveröffentlicht)
- Imamura, M., Tucker, J., Hannaford, P., Oliveira da Silva, M., Astin, M., Wyness, L., Bloemenkamp, K.W.M., Jahn, A., Karro, H., Olsen, J., Temmerman, M. (2007). *Factors associated with teenage pregnancy in the European Union countries: a systematic review*. In: The European Journal of Public Health. doi:10.1093/eurpub/ckm014. Download vom 02. Mai 2008 von <http://eurpub.oxfordjournals.org/cgi/content/full/ckm014v1>.
- Oliveira da Silva, M. (2003). *Reproductive Health Indicators in the European Union. Final Technical Report*. O.O: European Union.